

ANSICHT
AN DER SCHLOSSSTRASSE



ENTWURF: ARCHITEKT BDA
HANS BRANDT, BERLIN

DER HANDELSHOF ZU GERA IM STADTBILD

VON OBERBAURAT LUTHARDT, GERA

MIT 7 ABBILDUNGEN

Schon um die Vorkriegszeit hatte sich die Stadt Gera in den Außenbezirken geweitet. Ein starker Verkehr ballte sich im Stadttinnern zusammen und stieß in den engen, alten Stadtgassen auf unüberwindliche Hindernisse. Man ging diesem Mißstand damals mit den üblichen Mitteln zu Leibe, indem man für die Innenstraßen stark eingreifende rückwärtige Baufluchtlinien festlegte.

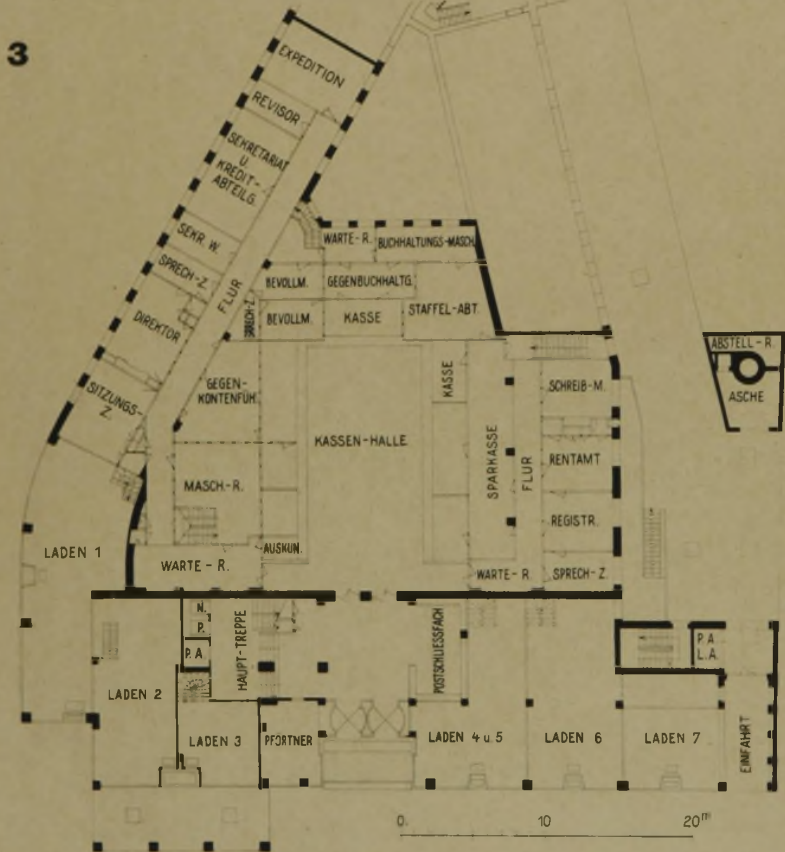
Die Zeiten haben sich gewandelt. Konnte in der Vorkriegszeit der Grundstücksbesitzer unter gewissen Voraussetzungen an Stelle eines Umbaus zum Neubau mit Einrücken in die neue Baufluchtlinie gezwungen werden, so gestatten die Baugesetze

der Nachkriegszeit jetzt auch größere Umbauten ohne Einrückpflicht. In dem 1927 genehmigten Gesamtbebauungs- und Flächenaufteilungsplan von Gera ist die zukünftige Verkehrsregelung genau festgelegt. Besondere Rücksicht wird auf eine möglichst gute Durchleitung des Ostwestverkehrs von Thüringen nach Sachsen genommen (Abb. 2, S. 378). Zur Durchführung dieses Planes war die Stadt auf rechtzeitigen Erwerb einer Anzahl Grundstücke bedacht, die nach erfolgter Verkehrsregulierung wieder nutzbar gemacht werden mußten (Abb. 4 und 5, S. 378). Die kräftige Entwicklung der Stadtbank in der Nachkriegszeit forderte ihr Unterbringen in einem

**STADTPLAN VON GERA
MIT DEM NEUBAU
DES HANDELSHOFES
1 : 12000**



**ENTWURF: ARCHITEKT BDA
HANS BRANDT, BERLIN**



**GRUNDRISS VOM ERDGESCHOSS
1 : 500**

**UNTEN LINKS:
LAGEPLAN DES ALTEN ZUSTANDES
UNTEN RECHTS:
LAGEPLAN DES NEUBAUES 1 : 2000**



DER HANDELSHOF
ZU GERA
IM STADTBILD

6



DER TURMBAU
VON OSTEN GESEHEN

7



ENTWURF: ARCHITEKT BDA
HANS BRANDT, BERLIN

SÜDOSTANSICHT

baulich und wirtschaftlich gut eingerichteten Gebäuden in bester Verkehrslage. Es war naheliegend, die Stadtbank als Bauherrin für diese Aufgabe zu bestimmen.

Durch einen Wettbewerb wurde ein Bauprojekt gewonnen, das aber keine einwandfreie Lösung darstellte. Den I. Preis erhielt für die in banktechnischer Beziehung beste Lösung Architekt Hans Brandt in Berlin, den II. Preis Hofbaurat Jahn in Gera für seine besonders gelungene Fassadenlösung.

Um die Bedeutung des Hauses nach außen besonders zu betonen, hat man einen Teil des Gebäudes als Hochhaus höher geführt. Da dieser Teil nach außen im Stadt- und Straßenbild wirken sollte, kam man auf Grund des Wettbewerbes nach sehr sorgfältigen Studien auf seine heutige Stellung.

Wie ein Ausrufezeichen steht der Turm im Straßenbild, auf den Handelshof hinweisend. Er flankiert wirksam die im Hintergrund sichtbare zierliche Silhouette des Rathhausturmes, er bildet den Abschluß der City und der Altstadt nach Westen und den Übergang von der breiten Schloßstraße in die schmalen alten Gassen der Innenstadt. Aber auch im Stadtbild selbst steht er sehr wirkungsvoll. Von der Plattform hat man eine vorzügliche Aussicht nach allen Seiten über die niederen Gebäude seiner Umgebung ins Elstertal auf- und abwärts und auf die Stadt umgebenden Höhen.

Waren bei der Anlage der großen Bankhalle amerikanische Vorbilder in Erinnerung, so be-

stimmten das Äußere in seinen sachlichen Formen anderwärts gemachte Erfahrungen. Die früher übliche Waren- und Hochhausarchitektur gab keine befriedigenden Lösungen. Es wurde versucht, neben sachlichen Formen eine rhythmisch gute Gesamtwirkung anzustreben, wobei die einzelnen Baumassen voll in Erscheinung treten und sich wirkungsvoll steigern. Diese Wirkung ist wohl erreicht worden, und zwar in der Hauptsache durch die Anwendung des Einheitsfensters.

Daß die technischen Einrichtungen, besonders die Bankeinrichtungen mit den erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen nach den neuesten Erfahrungen ausgeführt worden sind, soll betont werden. Zentrale Versorgungsanlagen, schnell fahrende Aufzüge, ein Personen-Paternosteraufzug, eine Elektropost, zentrale Briefbestelleinrichtungen und Telefonanlagen sorgen für einen schnellen Geschäftsverkehr.

So tritt der Handelshofneubau als Zeichen einer gesunden Stadtentwicklung und eines kraftbewußten, vorwärtstrebenden Bürgersinns nach außen in Erscheinung. Die größte und gewerbereichste Stadt Thüringens hat damit ihr besonderes Kennzeichen und ihre eigene Note erhalten.

Der Entwurf stammt, wie schon angegeben, von Architekt BDA Hans Brandt, Berlin; die örtliche Bauleitung lag in den Händen von Architekt Hofbaurat Jahn, Gera, während die Oberleitung Oberbaurat Luthardt, Gera, hatte.



THÜRINGISCHE TYPEN DÖRFLICHER BAUKULTUR

VON DR.-ING. FRITZ BÖSE, GOTHA
MIT 9 ABBILDUNGEN

LAUBENHAUS IN HARTMANNSDORF
BEI GERA

ÜBER DEM SOGENANTEN BOHLENSTUHL WIRD FACH-
WERK ENTWICKELT; HINTER DEM BOHLENSTUHL
STEHT DIE AUSKLOTZUNG (BOHLENWAND)



GLEICHAMBERG, KREIS HILDBURGHAUSEN
SÜDTHÜRINGISCHES BAUERNHAUS MIT EINHÜFTIGEM ODER PFERDEKOPFDACH, BEDECKTEM GEHWEG AM HAUS ENTLANG,
MIT GESCHOSSÜBERKRAGUNG UND OFFENEM SEITENALTAN



MILZ IN THÜRINGEN
SÜDTHÜRINGISCHES BAUERNHAUS MIT EINHÜFTIGEM DACH (PFERDEKOPFDACH). OFFENER SEITENALTAN

4



SÜDTHÜRINGISCHES
SCHIEBEFENSTER
MIT SCHIEBELÄDEN
IN KUNSTVOLL
DURCHBROCHENEM
SCHIEBERAHMEN.
GESCHNITZTE
ECKSÄULEN

WESTERFELD BEI RÖMHILD

5



SÜDTHÜRINGISCHES
BAUERNHAUS. ÜBER-
DACHTE TREPPENLAUBE
(PORLEM-VORLAUBE)
AUF GESCHNITZTEN
HOLZSÄULEN

WESTERFELD BEI RÖMHILD

Die bleibenden Werke bäuerlicher Stammesart, des Ursprünglichsten und Besten im deutschen Volkstum, sind unlösbar mit deutscher Art verwachsen.

Das thüringische Bauernhaus nimmt einen beachtlichen Teil der Schattierungen in der großen Gruppe der mitteldeutschen Bauweise für sich in Anspruch. Ihr wesentliches Stammesmerkmal kommt in der Umschließung des Wirtschaftshofes durch die Wohn-, Stall- und Scheunenbauten zum Ausdruck. Die weite Ausdehnung der thüringischen Lande — ostwestlich vom Altenburgischen bis in die Rhön, nordsüdlich vom Kyffhäuser bis fast an den Main — bringt in der äußeren Gestaltung alter bodenständiger Hausbauten ost- und westdeutsche, niedersächsische und oberdeutsche Einflüsse mit sich. Überwiegend sind es Fachwerkhäuser mit geringen Geschoßüberkragungen und buntem Ständer-, Streben- und Riegelwerk.

Das ostdeutsche Vorlaubenhaus greift mit einer Spielart nach Ostthüringen in die Altenburger, Geraer und Rodaer Landschaften hinein. Als Überbleibsel einer einstigen Vorlaube, wie diese weiter östlich noch auftritt, kommt eine laubenartige, oft nur um die Stielstärke vorstehende Ständer-, Streben- und Rähmanlage, der sogenannte Bohlenstuhl, vor, hinter dem im Erdgeschoß Bohlenwände stehen, während über ihm lehmausgestaktes Fachwerk entwickelt ist (Abb. 1, S. 380).

Das südthüringische Haus zeigt in seiner Treppenlaube und dem reizvollen Fachwerkspiel seiner Strebeböcke Verwandtschaft mit fränkischer und alemannischer Bauart (Abb. 2, S. 381), während die vor den bleiverglasten Schiebefenstern in kunstvoll durchbrochenen Rahmen laufenden Schiebeläden auf hessische Herkunft deuten (Abb. 4, oben). Die Gestaltung und Schnitzweise der flaschenförmig gehaltenen Laubenständer und Eck-



SIMMERSHAUSEN, KREIS HILDBURGHAUSEN
SÜDTHÜRINGISCHES GEHÖFT. EINSTÖCKIGES BAUERNHAUS MIT GERADE AUSGEBAUTER GÄSTESTUBE IM DACHGESCHOSS
VERMITTELS AUFBAU EINES ZWERCHHAUSES

säulen verweisen weit nach Osten in die Gebiete russischer Stämme (Abb. 5, S. 382). Oberdeutsche Einflüsse verraten sich an den überdachten, oft ausgekragten Galerien oder Seitenaltanen (Abb. 2 und 3, S. 381), deren malerische Einpassung äußerst reizvoll ist. Nicht selten ist eine Hausseite zweigeschossig, die andere aber eingeschossig entwickelt. Diese Raumbildung läßt das eigenartige einhüftige Dach entstehen, das wegen seiner Sachlichkeit auch ästhetisch bestehen kann.

Oft tritt bei einstöckigen Hausanlagen über der großen Eckwohnstube eine vollgeschossig ausgebaute sogenannte Gästestube als Zwerchhaus auf. Auch diese Art der Raum- und Dachbildung, vereint mit der Treppenlaube, ist wirkungs- und reizvoll (Abb. 6, oben).

Ganz selten kommen in Nordthüringen nach niedersächsischer Art stark auskragende Geschosse mit Knaggen unter den Balkenköpfen vor (Abb. 7, rechts).

Das Gehöft der westthüringischen Gebirgslandschaft ist der klimatischen Verhältnisse halber oft durch Zusammenlegung von Wohnung, Stall und Scheune unter ein Dach zum Einheitshause geworden. Es ist ganz oder nur wetterseitig durch Holzschindel geschützt (Abb. 9, S. 384).

Bei allen Wechslen der Zeiten und Motive blieb die Bauernkunst bis ins vorige Jahrhundert eine innere Einheit und gesunde deutsche Sprache mit ureigenem Klang. Sie umfaßte Haus und Heim, Geräte und Kleidung und war tief mit deutscher



SIECHENDORF BEI LANGENSALZA
IN NORDTHÜRINGEN

ERSTMALIG ERBAUT UM 1250 Z. ZT. DER KREUZZUGE.
SELTENES AUFTRETEN VON KNAGGEN UNTER DEN BALKEN-
KÖPFEN NACH NIEDERSÄCHSISCHER ART



RITSCHENHAUSEN A. D. WERRA. BLICK IN DAS DORF

THÜRINGISCHE
TYPEN
DÖRFLICHER
BAUKULTUR
VON DR.-ING.
FRITZ BÖSE, GOTHA



KLEINES BAUERNGEHÖFT
ALS EINHAUSWOHNUNG,
STALLUNG UND SCHEUNE
UNTER EINEM DACH

SPARBROD BEI GERSFELD (RHÖN)

Art verwachsen. Wenn der deutsche Bauer auch hier und da Fremdes annahm, so fügte er es passend in seine Wirtschaft und sein Haus ein. Die Zweckmäßigkeit blieb ihm dabei immer der tiefste Grund für seine Kunst. Nie wäre es einem Bauer verflossener Jahrhunderte möglich gewesen, geschmacklose Wohnbauten nach städtischem Muster auf seine Hofraite zu stellen bzw. an schon bestehende bodenständige Gebäude anbauen zu lassen, wie es leider in den letzten Jahrzehnten in sinnwideriger und geschmackloser Weise allenthalben geschah. Das

Ineinandergreifen einer Reihe gewerblicher Tätigkeiten innerhalb des altbäuerlichen Lebens vermittelte unmerklich engere Beziehungen zwischen Hof und Kunst, die sich von Geschlecht zu Geschlecht erhielten. Daher war der deutsche Bauernhof mit seinen Menschen, Gebäuden, Geräten und Gebräuchen ein Element des Beharrens, mit der Grundlage zu einer eigenen Kunst. Aus der Bauart, den Zierkünsten, Möbeltischlerei, Schnitz-, Bemalungs- und Webweisen, auch aus den sinnigen Gebräuchen, Liedern, Sprüchen und Spielen ist diese tiefgegründete deutsche Kunstkultur erwachsen.